Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 23

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Abwehrmittel, desto schwieriger gestaltet sich der Angriff für den Gegner. Die Trefferzahl der auf den Lastwagen eingebauten Flabgeschütze hängt wesentlich ab vom Ausbildungsgrad des betreffenden Flabschützen, denn gerade die Abwehr von schnellen Flugzeugen, die im Tief- oder Stechflug angreifen, erfordert eine äußerst rasche Reaktion, schnelles Handeln und sicheres Treffen, wobei es fast ausnahmslos auf Bruchteile von Sekunden ankommt.

Wer zuerst schießt und trifft, erfüllt den Auftrag am besten. Aus diesem Grunde gibt es bei der Abwehr des Gegners auch kein Einschießen, sondern nur *ein sofortiges Wirkungsschießen.* Hierbei wird die Treffsicherheit noch wesentlich unterstützt durch ein besonderes geeignetes Ellipsenvisier, welches erlaubt, das Ziel mit dem Geschütz direkt anzuvisieren. Die Wirkung am Ziel wird ferner erhöht durch die sehr große Geschoßgeschwindigkeit und hohe Schußzahl von *1000 Schuß in der Minute.*

Das Flabgeschütz «Oerlikon» ist dank seiner großen Beweglichkeit, raschen Feuerbereitschaft und Einsatzmöglichkeit nach allen Seiten außerdem in der Lage, in den Erdkampf einzugreifen. So z. B. bei der Abwehr von Fallschirmjägern, Luftlandetruppen oder durchgebrochenen Feindkräften, die entweder den Weg versperren oder aus der Flanke angreifen.

Was die Bekämpfung von Panzerwagen anbelangt, so ist es notwendig, daß die Panzer-Nahabwehrwaffen der Truppe auf die Fahrzeuge der Trsp.Kol. zweckmäßig verteilt werden, weil die Durchschlagskraft der Flabgeschütze, welche in der Hauptsache für die Bekämpfung von Flugzeugen geschaffen worden sind, nicht ausreicht, um die Panzerplatten von mittleren und schweren Panzern zu durchschlagen.

Die größte Treffererwartung bei der Abwehr von Flugzeugen oder Erdangriffen ist dann gegeben, wenn das Ziel vom stehenden Fahrzeug aus beschossen werden kann. Da jedoch die mot. Trsp.Kol. — besonders diejenigen der Eingreifreserven — den Bestimmungsort trotz zahlreichen Fliegerangriffen unter allen Umständen rechtzeitig erreichen müssen und die einzelnen Fahrzeuge bzw. die Kolonnen deshalb nur im äußersten Notfalle anhalten dürfen, müssen die Ziele auch während der Fahrt beschossen werden können; das bedingt aber, daß die Erschütterung der Fahrzeuge durch entsprechende Vorrichtungen erheblich abgeschwächt wird und daß der Flabschütze während der Fahrt nur kurze Serien schießt.

Wegen der starken Fliegertätigkeit des Gegners am Tage — besonders bei Luftüberlegenheit — können die meisten Truppenbewegungen und -transporte nur in der Nacht ausgeführt werden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Flabgeschütze mit Infrarotgeräten ausgerüstet oder den einzelnen Transportkolonnen eine entsprechende Anzahl von Scheinwerfern zugeteilt werden, damit der Feind auch in der Nacht beschossen werden kann.

Vom taktischen Standpunkte aus wären schließlich noch folgende besondere Vorteile dieses Flabgeschützes zu erwähnen:

1. Die sofortige Feuerbereitschaft gegenüber den früher am Fahrzeug angehängten Geschützen, welche zuerst ausgeklinkt und dann noch in Stellung gebracht werden mußten.
2. Das Flabgeschütz «Oerlikon» ersetzt im eigentlichen Sinne die Begleitflab.
3. Durch die Verwendung von verschiedenen Munitionsarten in einer Trommel ist es möglich, je nach Lage Luft- oder Erdziele ohne Wechsel der Munition und damit ohne jeglichen Zeitverlust zu beschießen.
4. Zur Bedienung der Waffe benötigt es nur einen Mann, und für diesen braucht es keinen Einsatzbefehl einer übergeordneten Kommandostelle, denn jeder Flabschütze ist selbständig und überdies verpflichtet, den Feind von sich aus unverzüglich zu bekämpfen.
5. Das auf dem Lastwagen montierte Flabgeschütz dient nicht nur der Bekämpfung des Feindes, sondern es soll der mitfahrenden Mannschaft außerdem das notwendige Gefühl der Sicherheit geben.
6. Durch diese Waffe soll die Truppe schließlich vor unnötigen und hohen Verlusten bewahrt werden.

Aus allen oben erwähnten Gründen wäre es sehr wünschenswert, wenn das von der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., für die Montage auf Lastwagen vorgesehene Flabgeschütz (mit einer Ringlafette) auch von unserer Armee für die mot. Trsp.Kol. übernommen würde, damit diese Formationen den dringend notwendigen Selbstschutz erhalten.

Wenn
Passphotos dann
Pleyer-PHOTO
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106

Nach einem Artikel von Hptm. J. A. Wallace und weiteren technischen Angaben im «Combat Forces Journal» lassen sich der gegenwärtige Stand der US-Raketen-Art. und die sich daraus ergebenden Einsatzmöglichkeiten folgendermaßen beurteilen:

Das ferngelenkte Flabgeschoß «Nike» ist in Serienproduktion. Abschußrampen wurden in der Nähe von Washington D. C. errichtet und befinden sich in Konstruktion in der Umgebung weiterer dichtbesiedelter Gebiete.

Eine Nike-Stellung besteht aus zwei Teilen, den eigentlichen Abschußrampen und der Kontrollanlage. Für den Bau der Rampen einer Batterie (4 Nikes) werden nahezu 100 t Stahl und ein Mehrfaches an Beton verwendet. Ungefähr eine Meile davon entfernt befinden sich die drei Radareinheiten, welche die anfliegenden Bomber lokalisieren und die notwendigen Elemente direkt auf die Kontrollgeräte in den Geschossen übertragen. Die Batteriestellung wird durch zwei Offiziere und 36 Mann, die Radaranlage durch fünf Offiziere und 44 Mann bedient. Die maximale Reichweite einer Nike beträgt ca. 85 km, die Steighöhe 20 000 m und die Geschwindigkeit 2500 km/h.

Zwei Waffen, als Verstärkung der Feldartillerie gedacht, stehen gegenwärtig im Test- und Verfeinerungsstadium: das ferngelenkte Geschoß «Corporal» und die Freiflugrakete «Honest John». Genaue technische Daten sind nicht erhältlich.

Der Einsatz dieser Waffen soll in folgender Hinsicht die Wirkung konventioneller Feldartillerie ergänzen und verbessern:

1. Erhöhung der maximalen Reichweite und Steigerung der im Ziel wirksamen Explosivkraft.
2. Abschuß von taktischen Atomgeschossen.
3. Erhöhung der Beweglichkeit der Artillerie.
4. Verstärkung der schweren Unterstützungswaffen in Verbindung mit der taktischen Flugwaffe (bei schlechtem Wetter Ersatz derselben).
5. Beschuß kritischer Ziele (Sichtbarkeit), die durch die Luftwaffe nicht angegriffen werden können.

Im Koreakrieg ergaben sich mehrere Situationen, in denen ferngelenkte Geschosse von entscheidendem Vorteil gewesen wären, so z. B. bei Kunu-ri im November 1950: Ein Luftbeobachter hatte tief im feindlichen Hintergelände seines Divisionsschnittes eine wachsende Konzentration nordkoreanisch-chinesischer Infanterie festgestellt. Im weiteren wurde beobachtet, daß die Kräfte im Verlauf ihrer Bewegung nach Süden an ein schmales Tal gebunden waren. Bei Anforderung von Artillerie erhielt der Aufklärer den Bericht, daß sich der Gegner außerhalb der Reichweite der Geschütze befände. Die nachfolgend eingesetzte Luftwaffe war nicht in der Lage, die Ziele festzustellen und kehrte unverrichteter Dinge zurück.

Am anderen Morgen erspähte der Beobachter die feindlichen Kräfte (es handelte sich um ca. 10 000 Mann) erneut. Es ergab sich, daß sie sich während der Nacht weiter südwärts verschoben und in einem Gebiet von 400 m Breite und 5 km Tiefe eingegraben hatten. Jetzt konnte 15,5-cm-Haubitzenfeuer in diesen Raum gelegt werden. Trotz guten Anfangserfolgen war die Wirkung jedoch relativ gering. Noch am gleichen Tag griffen diese Verbände an und zwangen zwei Uno-Divisionen zur Rückverlegung ihrer Front.

Ferngelenkte Geschosse oder Raketen, am Vortag vor allem auf das schmale Tal eingesetzt, hätten wahrscheinlich einen Großteil der feindlichen Kräfte außer Kampf gesetzt.

Dieses Beispiel zeigt, daß im modernen Gefecht die Möglichkeit, in die Tiefe des gegnerischen Geländes mit Artillerie zu wirken, von größter Bedeutung ist.

Anderseits muß daraus der Schluß gezogen werden, daß der Einsatz ferngelenkter Geschosse und Raketen zu einer weiteren *Vergrößerung* der *Tiefe* des Gefechtsfeldes führt.

Waffentechnisch haben ferngelenkte Geschosse und Raketen gegenüber konventionellen Artilleriegeschossen, deren Mantel einem äußerst starken äußeren Druck (Explosion) und großen Zentrifugalkräften widerstehen müssen, den Vorteil, daß das Gewichtsverhältnis Ladung/Umhüllung bedeutend günstiger gestaltet werden kann.

Immerhin sind die Fabrikationskosten der neuen Geschosse noch so hoch, daß sich deren Einsatz nur auf wichtige Ziele lohnt. Es liegt auch nicht in der Absicht der Armeeleitung, die konventionelle Artillerie durch Raketenartillerie zu ersetzen, sondern nur deren Gefechtspotential und Reichweite zu steigern. *-hg-*